2. Jahrgang. № 64.

Gelsenkirchen-Schalke, Donnerstag, 1. Juni 1876.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstag Vormittags.

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Npf. Beilagen 5 Mk. Beilagen von Briefen oder Annahme von Adressen werden mit 25 Npf., Reclamen mit 20 Npf. berechnet. — Inserate werden bis 9 Uhr Mittags am vorhergehenden Tage des Erscheinens erbeten.

Der Reichsfreund.

Zugleich amtlicher Anzeiger für den Amtsbezirk Gelsenkirchen und Organ der Deutschen Vereine in Gelsenkirchen u. Ueckendorf,

verbunden mit einem illustrirten Unterhaltungs-(Sonntags-)Blatt.

Verantwortlicher Herausgeber F. Dienst. — Druck und Verlag von F. Dienst.

Filial-Expeditionen in Gelsenkirchen: D. Bielinghoff, Bahnhofstraße; in Schalke: M. Salzburger; in Braubauerschaft: Kaiser & Weingarten.

Für den Monat Juni

eröffnen wir ein neues Abonnement auf den Reichsfreund (amtlicher Anzeiger) zum Preise von 50 Pf. Bestellungen bitten wir **bald** gefälligst machen zu wollen.

Verlag des Reichsfreund.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung Königlicher Regierung vom 19. d. M., ist die sofortige Ersatzwahl für den in der 1. Wahl-Abtheilung gewählten, verstorbenen Stadtverordneten G. Deibel angeordnet worden.

Demgemäß findet diese Wahl am Freitag, d. 9. Juni c. Vorm. 9 Uhr, auf hiesigem Amtsbureau, wo von heute ab die Wahlliste zur Einsicht offen liegt, statt, und werden die Wähler der 1. Abtheilung hiermit zur Wahl eingeladen.

Gelsenkirchen, 24. Mai 1876.

Der c. Amtmann
Klose.

Bekanntmachung.

Die im Laufe dieses Monats von der Uebung zurückgekehrten Reservisten und Landwehrleute werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich bei der Kompagnie zurück-zumelden haben.

Wattenscheid den 22. Mai 1876.

Königl. II. Bezirks-Kompagnie.
Schultz Bezirks-Feldwebel.

ABC. Strategie und Taktik der südslavischen Insurgenten.

(Vom Verfasser der Schrift „die Insurrektion in Dalmatien", Wien bei M. Parles 1870.)

Es ist Manchem unbegreiflich, daß der Aufstand in der Herzegowina und in Bosnien nun schon seit dreiviertel Jahren mit ungeschwächten Kräften fortgeführt wird, ohne daß es den Türken trotz numerisch überwiegender Truppenmacht und bedeutenden Kraftaufwandes gelungen wäre, auch nur vorübergehend wesentliche Vortheile zu erringen. Man hat die Ursache hiervon in den Unterstützungen gesucht, welche den Insurgenten aus Montenegro, aus Serbien und überhaupt von Außen zugekommen sein sollen; man hat die Schuld an den Mißerfolgen der Regierungstruppen ferner der Unfähigkeit der türkischen Generale und der durch schlechte Ernährung 2c. verminderten Leistungsfähigkeit der türkischen Soldaten anrechnen zu können geglaubt, — und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß alle diese Dinge sehr wesentlich in dem Gange der Ereignisse mitgewirkt haben. Aber es waren auch noch andere Gründe von Einfluß, denen man unsres Erachtens bei der Beurtheilung der Verhältnisse bisher viel zu wenig Gewicht beigelegt hat.

Im Jahre 1869 brach bekanntlich ein Aufstand in Dalmatien aus. Damals glaubten viele, selbst hochstehende österreichische Militärs, es werde ein Leichtes sein, denselben zu unterdrücken. „Ihr nennt das einen Krieg" — sagte man in Wien — „es ist weiter nichts, als eine Exekution gegen widerhaarige, exzedirende Bauern, die zu Kreuze kriechen werden, sobald sie sehen, daß man Ernst mit ihnen macht, und die, falls sie wirklich Widerstand leisten sollten, ohne große Mühe von den Truppen geradezu erdrückt werden würden." Aber der Dalmatinische Aufstand nahm trotz des militärischen Einschreitens immer größere Dimensionen an, die dagegen aufgebotenen Truppen erreichten trotz kolossaler Anstrengungen verhältnißmäßig sehr wenig, ja ihre Erfolge waren so zweifelhafter Natur, daß sie von der unparteiischen Kritik sogar als entschiedene Mißerfolge bezeichnet wurden, und nach Monaten entschloß sich die östreichische Regierung, der Insurrektion durch einen auf gütlichem Wege herbeigeführten Vergleich ein Ende zu machen. Man hatte jedoch inzwischen einen klareren Einblick in die Lage der Dinge gewonnen und es fiel daher schließlich Niemandem ein, aus den schlechten Resultaten der militärischen Operationen gegen die Dalmatiner einen für die Kriegstüchtigkeit der östreichischen Truppen ungünstigen Rückschluß zu ziehen. Dagegen mußte man auf der andern Seite anerkennen, daß man die kriegerische Leistungsfähigkeit der Insurgenten anfangs bei weitem unterschätzt hatte.

An diese Thatsache mußte man sich unwillkürlich erinnern, wenn man bald nach Beginn des herzegowinischen Aufstandes im vorigen Jahre las, die türkische Regierung habe dem Oberbefehlshaber der in der Herzogowina stationirten Truppen (damals nicht mehr als zirka 4000 Mann), Derwisch Pascha, den gemessenen Befehl ertheilt, so rasch als möglich die „Pazifizirung" zu bewerkstelligen. Noch im Oktober v. J. schrieb die „Neue freie Presse" in Wien, die Insurgentenbanden bestünden nur aus zusammengelaufenem Gesindel, welches das Hasenpanier ergriffe, sobald es den Fez (die rothe Kappe) eines türkischen Soldaten sähe. Dergleichen konnte entweder nur auf Irthum beruhen, oder war auf Täuschung der öffentlichen Meinung berechnet.

Die Insurgenten sind und waren von vorn herein nicht zu verachtende Gegner. Der Südslave in Allgemeinen stets bewaffnet und er ist mit dreizehn Jahren ebenso streitbar, wie mit dreißig und noch mit sechzig. Auf diese Weise erklärt es sich, daß ein nur schwach bevölkerter Landstrich eine überraschend große Zahl Männer in's Feld stellen kann. Ein österreichischer Offizier, der vor mehr als fünfzig Jahren in einem abgelegenen Winkel Dalmatiens längere Zeit stationirt gewesen, hat in einem 1829 in Wien erschienenen Buche über Illyrien die Kriegstüchtigkeit der dortigen Bevölkerung geschildert und darüber unter Anderem geäußert: „Was am meisten an ihnen zu bewundern ist, ist ihre natürliche Strategie; ich sah sie Stellungen aufsuchen, daß ich zweifle, ob der erfahrenste General sie besser hätte wählen können. Sie sind stark nnd gewandt, laufen wie die Gemsen über die steilsten Anhöhen, begnügen sich mit der geringsten Speise und sind dabei sehr gesund; ebenso gute Schützen, wie die Tyroler, haben sie mehr persönliche Tapferkeit und den geübtesten Blick, um von jedem Umstande Vortheil zu ziehen."

Es ist die Kampfweise der Illyrer, sich nicht blicken zu lassen, so lange eine Truppenkolonne geordnet vorrückt; aber tritt irgend eine Unordnung ein, kommt, wie dies bei dem über alle Vorstellung schwierigen Terrain sehr leicht geschehen kann, irgend eine Stockung vor, dann beleben sich plötzlich die Berge, die Kämpfer scheinen aus der Erde zu wachsen, hinter jedem Felsblock, im Gestrüpp, im Gestein tauchen feindliche Gestalten auf, die aus möglichst gedeckter Stellung ihre Gewehre auf die ein sicheres Ziel bietenden Soldaten abfeuern. Und sind die Truppen gar zum Rückzuge genöthigt, so können sie keinen Schritt mehr thun, ohne angegriffen zu werden. Auf diese Weise werden die Insurgenten unter Umständen geradezu unauffindbar, sie verschwinden vor dem anrückenden Gegner, wobei es ihnen nicht wenig zu Gute gekommen sein mag, daß ihnen im schlimmsten Falle der Uebertritt über die montenegrinische und wenigstens längere Zeit hindurch stellenweise auch über die dalmatinische Grenze ungehindert offen stand. Nur in dem Falle, daß sie, entweder durch ihre Zahl oder durch besondere Verhältnisse — also zum Beispiel bei einer Unordnung im Marsche, bei einem Rückzuge der Truppen — das Uebergewicht über die Letzteren zu haben glauben, treten sie in geschlossenen Massen auf und dann kommt es zu den mörderischen Gefechten, die zuweilen in wenigen Stunden das Resultat tage- und wochenlanger Anstrengungen vernichten.

Einen schlagenden Beweis für die große Gefährlichkeit dieser Kampfweise bietet beispielsweise die Schlacht bei Muratovica am 10. und 11. November v. J. Chefket Pascha verfügte in derselben über 8 Bataillone Infanterie, 2 Bataillone Jäger und 6 Gebirgsgeschützen, aber die großen Terrainschwierigkeiten und strömender Regen, der alle Wege in rauschende Gebirgsbäche verwandelte, erschöpften seine Truppen, noch ehe sie ins Gefecht kamen, während die Artillerie in der dichten Waldung unwirksam bleiben mußte. In dieser Situation begann die Schlacht, die mit dem Siege der Insurgenten endete. Auch in der Duga-Schlacht am 30. April d. J. warteten die Insurgenten erst die Ermüdung der Truppen durch lange fortgesetzte Märsche ab, so daß ihr Führer, Moukhtar Pascha, beinahe sein Ziel (die Festung Nitschic) erreichte, und dann brachen ihre Massen hervor und schlugen in blutigem Handgemenge die ihnen an Kopfzahl überlegenen großherrlichen Bataillone.

Noch um so gefährlicher wird die Kriegskunst der Insurgenten, als dieselben sehr wohl wissen, daß ihre Kampfweise bei allen Vortheilen, welche darin liegen, verbesserungsfähig ist. In jüngster Zeit erzählen die Berichte wiederholt von Bajonnetangriffen, welche von den Aufständischen gemacht worden sind. Das Bajonnet ist keine dem Südslaven geläufige Waffe; er kennt eigentlich nur Gewehr, Pistole und Handjar. Die Annahme und Einführung, sowie endlich der Waffengebrauch des Bajonnet's, sind die zweifellosesten Beweise für das Wirken fremden Einflusses auf die Insurrektion,

---

Liebe.

Kühne, echte Liebe schlägt ihre Wurzeln, wie die Eichen, tief und weit hinausgreifend. Sie widersteht muthig den Stürmen des Lebens ohne sich zu beugen. Dennoch vermag sie — wie das Laub der Eichen beim leisesten Hauche — zu erzittern, wenn Mißtrauen sie berührt.

25

Der Sohn des Enthaupteten.

Roman in drei Bänden von Jules Boulabert. Aus dem Französischen.

XVII.

Der Hinterhalt.

Del Mona entfernte sich am Morgen jenes verhängnißvollen Tages von dem Dünenschlosse, um seine Anstalten zu treffen, zu dem bereits beschlossenen Ueberfalle gegen Josepha. Er ging, sich einen Theilnehmer zu suchen, von dessen Eifer zur Sache er im Voraus überzeugt war.

Seinem Sohne Carlos mußte noch mehr daran liegen, daß Josepha ohne Aufsehen beseitigt werde, denn wenn jener mit seiner Mutter in Berührung kam, stand seine ganze Existenz auf dem Spiele.

Er kam zu rechter Zeit; Carlos hatte sich als geheilt erklären lassen, und war bereit, das Hospital zu verlassen, um sich zu seinem Vater zu begeben. Er beeilte diesen Moment um so mehr, als sein Vater ihm in den letzten Tagen eigenthümlich aufgeregt und grübelnd vorgekommen war. Er hatte wohl nach der Ursache geforscht, doch von del Mona keine andere Antwort erhalten, als diese:

„Ich sorge für Dein Glück, Du wirst schon sehen wie, wenn Du hergestellt bist."

Darauf hatte del Mona von der liebenswürdigen Aufnahme auf dem Dünenschlosse erzählt, und hinzugefügt:

„Du wirst dort die Tochter des Grafen Merinval kennen lernen, ein reizendes Mädchen und unter allen Umständen eine ausgezeichnete Partie."

Carlos ließ sich das gesagt sein. Auch seine Mutter konnte jeden Tag eintreffen, und ihm lag daran, daß sie ihn schon als Rekonvaleszenten auf dem Schlosse treffe. Hier im Hospitale war es zugleich möglich, daß von dem Duell gesprochen wurde, und Josepha's Namen dabei Erwähnung geschah — dem mußte auf jeden Fall vorgebeugt werden.

Del Mona fand darum seinen Sohn, den er im Bette anzutreffen glaubte, bereits aufgestanden und in feinster Toilette. Er wollte des ersten Eindrucks bei Eva nicht verfehlen.

„Du bist schon bereit zur Abreise?" fragte del Mona.

„Seit einer Stunde."

„Nun, so komme."

Vater und Sohn verließen das Hospital und stiegen in den Wagen.

„Zum Hafen!" rief del Mona dem Kutscher zu.

„Wie? zum Hafen? Warum nicht zum Schlosse?"

„Mir scheint, Du bist sehr eilig, mein Adam, Deine Eva kennen zu lernen."

„Ich gestehe, daß ich so schnell als möglich das Wesen sehe und lieben lernen möchte, dem mein Vater selbst alle Vorzüge zuerkennt."

„Alle hat sie, mein Lieber, nur Eines zu bedenken —"

„Was denn?"

„Dieses reiche, schöne begabte Geschöpf ist so tugendhaft und rein, als Du verschmitzt und verderbt bist —"

„Sie wollen mir schmeicheln, Vater."

„Ich sage nur die Wahrheit."

„Wo wollen Sie hinaus?"

„Dies Mädchen muß erobert werden."

„Wie das?"

„Hast Du Muth, Carlos?"

„Welche Frage!"

„Du mußt ein Verbrechen nicht scheuen, um in ihren Besitz zu gelangen."

„Ein Verbrechen?" rief Carlos, unwillkürlich erschrocken. Noch hatte er sich nichts dergleichen vorzuwerfen.

„Es handelt sich um Josepha," fuhr del Mona fort.

„Josepha?" fuhr Carlos zornerfüllt auf — „reden Sie!"

„Ich muß Dir ausführlich berichten, was seit meiner Abreise von Cherbourg geschah. Nachdem ich Deinen Brief erhalten hatte, der mich von dem bevorstehenden Duell in Kenntniß setzte, machte ich mich sogleich auf die Reise nach Lorient, ohne Deiner Mutter den wahren Grund zu sagen, denn Du weißt, wie sehr sie an Dir hängt, die arme Frau, wie sehr sie sich geängstigt hätte! Warum aber sagtest Du mir nicht schon früher von diesem Josepha, diesem Unglücksvogel?"

„Weil ich hoffte, mich seiner ohne Ihre Hülfe entledigen zu können."

„Sehr gute Idee, doch höre weiter."

Del Mona erzählte jetzt von dem Schiffbruch, der eigenthümlicher Weise, wie die Bemannung des Schiffes gerettet worden war, und kam so nach und nach bis zu dem Bericht der Unterhaltung zwischen Eva und Josepha, die er belauscht hatte.

„Wie?" rief Carlos erregt, „Josepha ist bei dem Grafen auf dem Schlosse, wo meine Mutter jeden Augenblick ankommen kann?"

„Ja."

„Und er wagte es, sein Auge zu Eva zu erheben, und Sie thaten nichts, diese Annährung zu verhindern?"

„Nein. Es war keine Möglichkeit, Josepha offen beizukommen, vergißt Du nicht, daß er mein und des Grafen Lebensretter war? Auch durfte sein Name nicht genannt werden, er wäre sonst unfehlbar Deiner Mutter zu Ohren gekommen. Es blieb kein Mittel, als sich heimlich seiner zu entledigen."

„Sie haben Recht."

„Ich rechnete auf Dich, und erwartete zu dem Ende nur Deine Wiederherstellung."

„Sie sagen, daß Josepha heute Abend abreisen will?"

„Um zehn Uhr will er das Schloß verlassen."

„Wie gelangt er nach Lorient?"

„Zu Fuße, denn der Graf ist in dem einen Wagen fortgefahren, und ich in dem andern."

„Gut, so soll um elf Uhr Josepha nicht mehr am Leben sein. Sie haben Recht, Vater, ich muß mir Eva er-

aber man darf nicht vergessen, daß dadurch die Aufgabe, welche den türkischen Truppen-Kommandanten gestellt ist, wesentlich schwieriger geworden ist.

Diese Aufgabe indessen für unlösbar zu halten, wäre absolut falsch. Die türkischen Generale hätten vor allen Dingen die Kampfweise der Insurgenten, wenn ihnen dieselbe neu war, genau studiren und ihre eigne Kiegführung dem entsprechend gestalten müssen; ebenso hätten sie den Mangel an genauer Terrainkenntniß und an Karten, wenn nicht anders möglich, durch topographische Aufnahme unter dem Schutze ihrer Truppen ersetzen müssen. Zu Beidem wäre Muße genug vohanden gewesen, aber weder an das Erstere, noch an das Letzere scheinen sie bis jetzt gedacht zu haben. Unter diesen Umständen sind ihnen gegenüber die Insurgenten im Vortheil, heute ebenso, wie sie es beim Beginne der Erhebung waren.

Deutsches Reich.

N **Berlin,** 29. Mai. Das einzige Ergebniß der heutigen Sitzung des **Herrenhauses** ist die Wahl des **Herrn v. Gordon** zum Schriftführer an Stelle des ausgeschiedenen Frhr. v. Mirbach. Als das Haus zu seinen Arbeiten übergehen sollte, veranlaßte Graf zur Lippe den Präsidenten, die Häupter der anwesenden Pairs zählen zu lassen. Es erwies sich, daß kaum mehr als die Hälfte der zur Entschlußfähigkeit erforderlichen Zahl vorhanden war. Als nach einer Stunde die Zahl der Impetranten nur um 8 Herren gewachsen war, hob der Präsident die Sitzung auf. Nächste Sitzung unbestimmt.

Das **Abgeordnetenhaus** wurde heute durch die Nachricht in Aufregung versetzt, daß das Herrenhaus sich als nicht beschlußfähig erwiesen und bis in die zweite Woche nach Pfingsten vertagt hatte. Die Befürchtung, daß die Städteordnung in dieser Session überhaupt nicht mehr zu Stande kommen werde, war beinahe zur Gewißheit geworden und von allen Seiten ventilirt man die Frage, wann das Haus nach den Feiertagen wieder zusammentreten werde und ob es sich überhaupt noch lohne, die Session zu verlängern. Trotz dem beschloß das Haus mit ansehnlicher Majorität heute in einer Abendsitzung, die Berathung der Städteordnung fortzusetzen. Den Ausschluß geben die beiden Führer der liberalen Parteien Dr. Hänel und Miquel. Der erstere hob hervor daß das Haus der Abgeordneten, wenn überhaupt noch das Gesetz zu Stande kommen solle, vor Pfingsten alle Berathungen erledigt haben müsse. Man dürfe also keinen Augenblick versäumen, um dieses Ziel zu erreichen. Der Abg. Miquel betonte namentlich, daß die Beschlüsse der Landesvertretung in der fraglichen Motive von großem Werthe seien, möge es kommen wie es wolle. Indessen ist zu bemerken, daß die im Gesetze vorgenommenen Aenderungen auch von Seiten der Regierungen prinzipiellen Widerspruch finden. Im Laufe der heutigen Berathung wurde u. A. der §. 25 gestrichen, welcher juristischen Personen Aktiengesellschaften 2c. das Gemeindewahlrecht beilegte. Die Regierung hält aber an dieser Bestimmung als in einer Konsequenz der früheren entschieden fest und es ist nicht abzusehen, wie dieser direkte Widerspruch ausgeglichen werden kann. In Bezug auf die Bestätigung des ersten Beigeordneten wurde durch Abzählung mit 155 gegen 142 Stimmen der Antrag genehmigt, daß dieselbe in Stadtgemeinden mit mehr als 10,000 Einwohnern durch den Minister des Innern anstatt wie es ursprünglich durch den König erfolgen soll. Im übrigen macht das Haus nur geringe Veränderungen an den Kommissionsbeschlüssen.

N **Berlin,** 30. Mai. Die heutige Sitzung des **Abgeordnetenhauses** glich heute nicht nur hinsichtlich ihrer Tagesordnung, welche aus 2 Gegenständen bestand, sondern auch in Bezug auf den Gang der Verhandlungen einem Schwerinstage. Es ist zu konstatiren, daß sämmtliche Gegenstände der Reihe nach angenommen wurden. Die erste und zweite Berathung des Entwurfs betr. die Veranlagung und Erhebung der direkten Staatssteuern nach dem Etatsjahre wurde ohne Debatte durch Annahme erledigt. Ebenso ist aus der Berathung der Gesetzentwürfe betreffend die Verwaltung der Gemeindeholzungen, betr. die Deckung der Betriebsmittel für die Cebra-Friedlender Eisenbahn, betr. Auflösung der Reallasten im Regierungsbezirk Kassel, betr. Ablösung der Servituten in Hessen und betr. die Auflösung des Lehnsverbandes der in Schlesien belegenen Lehen nur die fast unveränderte Annahme derselben zu konstatiren.

Demnächst setzte das Haus die Berathung des vom Herrenhause in veränderter Fassung zurückgelangten Kirchenverfassungsgesetzes. Kultusminister Dr. Falk trat in ausführlicher Darlegung für unveränderte Annahme der neuen Fassung ein. Der Minister ging auf die einzelnen vom Herrenhause beschlossenen Abweichungen ein und wies nach, daß denselben eine tiefergehende Bedeutung nicht beigemessen werden könne. Nach einigen kurzen Bemerkungen aus dem Hause wurde sodann das Gesetz unverändert in der Fassung des Herrenhauses genehmigt. Das Haus vertagte sich auf morgen, um außer sekundären Vorlagen auch die Städteordnung in dritter Lesung zu berathen.

Allgemeine Umschau.

× Gelsenkirchen, 31. Mai 1876.

Die **liberalen Parteien** unseres Abgeordnetenhauses haben beschlossen, um jeden Preis die Plenarberathungen des Kompetenzgesetzes und der Städte-Ordnung noch vor dem Pfingstfeste zu beendigen und zu diesem Behufe werden auch Abendsitzungen zu Hülfe genommen. Ist eine derartige Arbeitsthätigkeit in einer so lange schon andauernden Session, wie die gegenwärtige, in hohem Grade anerkennenswerth, so läßt sich doch auch nicht in Abrede stellen, daß Uebereilung der legislatorischen Arbeit niemals zu Gute kommt und daß Abendsitzungen erfahrungsmäßig der Gründlichkeit der Diskussionen durchaus nicht förderlich sind. In Erwägung dessen ist auch ein nicht geringer Theil der liberalen Abgeordneten selbst — leider jedoch die Minorität — gegen die große Eile bei den Verhandlungen und die öffentliche Meinung dürfte sich wohl um so mehr für diese Minorität erklären, als das Herrenhaus, ohne dessen Mitwirkung eben doch verfassungsmäßig kein Gesetz zu Stande kommen kann, gar keine Miene macht, sich zu beeilen. Am 29. d. war das Herrenhaus wegen dauernder Beschlußunfähigkeit nicht in der Lage zu verhandeln, es vertagte sich schließlich, ohne die nächste Sitzung festzustellen, d. h. jedenfalls bis nach Pfingsten. Der Präsident forderte dabei freilich auf, die Zwischenzeit zu Kommissionsberathungen zu verwenden, aber die wenigen anwesenden Herren lehnten auch dies ab und Herr von Kleist-Retzow erklärte sogar, daß er aus der Kompetenzgesetz-Kommission austreten werde, wenn dieselbe in der Pfingstwoche Sitzungen abhalten würde, worauf sich der Vorsitzende dieser Kommission, Graf zur Lippe, beeilte, zu bemerken, daß er die Letztere erst nach Pfingsten zu berufen beabsichtige. Bei solcher Sachlage wäre ein langsameres Arbeiten des Abgeordnetenhauses um so wünschenswerther, als gerade in den letzten Sitzungen wiederholt Beschlüsse gefaßt worden sind, die man alles andere, nur nicht dem liberalen Geiste entsprechend nennen kann.

Die politische Situation ist wieder um ein gutes Theil unklarer und bedenklicher geworden, die Pessimisten haben die Oberhand. Ein Wiener Blatt läßt sich Folgendes aus Paris telegraphiren: „Die Regierung ist in Folge ihres übereilten Beitrittes zu dem berliner Programm in großer Verlegenheit. Lord Lyons wurde von dem Londoner Kabinet ermächtigt, dem Duc Decazes zu erklären, daß Rußland einen Ueberfall und eine Besetzung Konstantinopels durch russische Truppen beabsichtigt hatte, daß jedoch England entschlossen sei, durch Entsendung einer Flotte die Dardanellen zu schützen. — Soviel ist gewiß: eine Spannung zwischen England und Rußland ist nicht hinwegzuleugnen.

Der bayerische Staatsrath und frühere Handelsminister Herr von Schlör, dessen Berufung nach Berlin wir am vorigen Sonnabend meldeten, ist in der That **von dem Fürsten Bismarck** berufen worden. Wie wir bereits andeuteten, hängt die Berufung mit Eisenbahn-Angelegenheiten zusammen.

Die Gerüchte über eine bevorstehende Veränderung in der Verwaltung **der Reichslande** (d. h. Rücktritt des Oberpräsidenten v. Möller) werden offiziös als unbegründet bezeichnet.

Ein offiziöser Artikel der „Allg. Ztg." mit dem Datum **„Von der Bosnischen Grenze"** über die „Orientfrage nach der Berliner Konferenz" schließt folgendermaßen: „Wie sich aber auch die Dinge im Orient gestalten mögen, die hochwichtige Thatsache der Berliner Konferenz ist und bleibt: daß Rußland und Deutschland, durch ihre gegenseitigen Machtverhältnisse aufeinander angewiesen, ihr enges Bündniß neuen bekundeten, und daß andererseits beide Staaten für das Bündniß mit Oesterreich Proben ihrer Freundschaft für Oesterreich durch volle Berücksichtigung seiner Interessen gaben. Gegenüber dieser Thatsache können unabsehbare Eventualitäten im Orient eintreten, der Weltfriede ist aber jedenfalls durch das Drei-Kaiser-Bündniß geschützt, wofür Europa den drei Ostnächten nur Dank wissen kann."

Das **serbische Amtsblatt** meldet die Ernennung des früheren russischen Generals Tschernajeff zum serbischen General.

Ein Ereigniß von unübersehbarer Tragweite hat sich in Konstantinopel vollzogen. Ein Telegramm von heute meldet: „Nach dem einstimmigen Wunsche der Bevölkerung ist Abdul-Aziz-Khan heute entthront und Se. Majestät Sultan Murad, der bisherige präsumtive Thronfolger, zum Kaiser der Türkei proklamirt." Auf der heutigen Börse wurde dieses Ereigniß günstig aufgefaßt. **Die Kurse** haben sich in Folge des Telegramms sogar etwas gebessert. Es bleibt abzuwarten, in welcher Weise sich dieser Umschwung bewerkstelligte.

Das Säbelgerassel in einem Theile der englischen Presse dauert fort. „Daily Telegraph" rechnet nach, daß bereits in der ersten Hälfte des Juni 16 Panzerschiffe und im Ganzen 20 Kriegsfahrzeuge mit 5600 Mann zur Verfügung des Admirals Drummond stehen werden, die in kurzer Zeit auf 30 Fahrzeuge mit 10,000 Manu verstärkt werden könnten. Dabei dürfe man nicht vergessen, daß England 17 bis 18 Kriegsschiffe ersten und zweiten Ranges hinaussenden und dabei an den heimischen Küsten oder im Reserve weitere 14 Kriegsschiffe ersten, ebensoviele Fahrzeuge zweiten Ranges und noch eine große Zahl von Fregatten, Schaluppen, Korvetten und Kanonenbooten behalte. Dieser drohenden Aufzählung gegenüber führt jedoch „Pall Mall Gazetta aus, daß England seine Oberhoheit zur See nicht mehr besitze und den vereinigten Flotten der anderen Mächte bei weitem nicht gewachsen sei.

Westfalen und Rheinland.

†* **Gelsenkirchen-Schalke,** 31. Mai. (**Flora-Theater.**) Welch ein köstlicher Abend der gestrige im Theater! Mit diesem Ausdrucke vermögen wir vielleicht die Gedanken zu errathen, welche „Narciß" in der ganzen Fülle seines tragischen Geschickes und seiner poetischen Begeisterung zugewendet waren. Schon glaubte man, das Haus würde sich nicht recht füllen, doch nach und nach gewann unsere Behauptung, daß ein Drama hierorts zu den gerngesehenen Stücken gehört, an Bestätigung, als dem Haus ein günstiger Besuch, besonders seitens der Theaterfreundinnen, zu Theil wurde. Brachvogel, der Verfasser des Trauerspiels, hat sich vorzugsweise durch die demselben zu Grunde gelegten vortrefflichen Situationen und der historischen Bedeutung wegen vor allen andern Dramen seines Repertoirs einen unsterblichen Namen in der Theaterwelt geschaffen, weshalb dasselbe, nachdem es im Jahre 1856 der Bühne übergeben, in alle Sprachen Europas übersetzt, auf sämmtliche Bühnen überging. Die Steigerung der Handlungen vom 1. bis zum Schlußakt ist so geschickt bewerkstelligt und der Ausdruck der Leidenschaft stellenweise von so echter Kraft, daß die Wirkung auf das Publikum fast unausbleiblich sein kann. Die Titelrolle vertrat Herr Günther mit einem ihm wohl angeborenen Talent und Frau Günther als Marquise de Pompadour spielte mit wahrhaft seltener Eleganz. Erwähnen wir, daß die übrigen Rollen sämmtlich in gute Hände gebracht waren, so verdient es der Direktion ruhmvoll nachgesagt zu werden, daß die Verwandlungen und Garderoben unsere Erwartungen weit übertroffen haben. Der beste Erfolg kann der hiesigen Bühnengesellschaft nicht ausbleiben.

* **Gelsenkirchen,** 30. Mai. Die Wiese ist gewiß jedem Freunde der Natur ein in seinen Ohren wohlklingendes Wort. Das schönste Grün der würzigen frischen Gräser fesselt das Auge und mit wahrer Lust sucht der dahintändelnde Kranke sich am frischen Hauche der lieben Gottesnatur zu erquicken und zu erholen. — Anders steht es jedoch mit der Gelsenkirchener „Wiese". Hier findet der Spaziergänger nicht das Angenehme, was ihm vielleicht eine Partie über die Wilhelminenstraße oder in die an der Essenerstraße liegenden „kleinen Wälder" versüßen könnte. — Diese „Wiese" ist augenblicklich eine Brutstätte von Aasfliegen, welche bei niedergelegten Kadavern in den wie von Blut und Leichen moderduftenden Sümpfen ihr Feld behaupten. Starke Dünste von fauligtem Wasser belästigen die Geruchsorgane derartig, daß es mit Rücksicht auf die Gesundheit dringend nothwendig ist, von kompetenter Seite die „Wiese" besichtigen und das Nöthige zu Aufhaltung des Uebelstandes geschehen zu lassen.

---

ringen. Da hilft kein Zurückweichen. Haben Sie Waffen mitgenommen?"

„Welche meinst Du?"

„Nun, mein Gott, Degen?"

„Sei kein Thor, mein Sohn. Hier ist von keinem Duell die Rede. Ich habe zwei Dolche bei mir, für die ich garantiren kann."

„Haben Sie schon den Ort bestimmt, wo wir unsern Feind angreifen werden?"

„Ganz genau!"

„Gut — aber wie bringen wir den Tag hin?"

„Auch das ist bedacht. Wir begeben uns zum Diner um fünf Uhr zu einem meiner Freunde, und fahren mit Merinval's Wagen halb acht Uhr in das Theater. Den Wagen lassen wir bis zum Schlusse des Theaters dort warten. Wir benutzen einen Zwischenakt, unbemerkt hinaus zu kommen, bringen so rasch als möglich Josepha auf die Seite, und sind zum Schlusse des Stückes wieder im Theater."

„Das ist gut ausgedacht."

Die beiden del Mona verbrachten den Tag, wie sie sich vorgenommen, und befanden sich um neun Uhr auf dem Wege von Lorient zum Dünenschlosse.

Nach kurzer Wanderung stand der ältere del Mona still und sprach:

„Hier ist der Ort."

Er war gut gewählt, in der That. Hier kreuzten sich zwei Wege, und der Weg nach dem Schlosse hatte die kleine Brücke über einen Bach zu passiren, der nur zur Zeit des Hochwassers mit Wasser gefüllt war. Unter der niederen Brückenhöhlung ließ sich ein Leichnam bequem verbergen; zu beiden Seiten aber war Gehölz, das zu gelegentlicher Flucht nützlich sein konnte. Auch Gräben begrenzten die Straße, in deren Schutze man den Kommenden erwarten konnte.

Die beiden Männer vertheilten sich zur Rechten und Linken, um Josepha von beiden Seiten, von vorne und rückwärts zugleich angreifen zu können.

Ein leiser Pfiff benachrichtigte Carlos, auf seiner Hut zu sein. Er warf einen [illegible] auf die Straße, und sah einen Mann in einen weiten Mantel gehüllt, hastigen Schrittes die Anhöhe herabkommen.

Hier galt es, nicht zu zaudern. Der ältere del Mona ließ den Wanderer passiren, und sprang unmittelbar nach ihm aus dem Graben, um den Rücken zu decken. Carlos entschloß sich rasch, und warf sich dem Manne im Mantel entgegen.

XVIII.

Der Ueberfall.

Der Graf Merinval verließ sein Haus ebenfalls in anderer Absicht, als er vorgegeben, auch er trachtete Josepha nach dem Leben. Nur mit dem Unterschiede, daß er allein war, und sich auf Niemanden als sich selbst verlassen wollte. Er hatte schon einmal die Erfahrung gemacht, daß es seine gefährlichen Seiten hat, bei böser That einen Mitschuldigen zu haben.

Er hatte daheim vorgegeben, daß er sich über Varnees nach Paris begeben wollte. Doch wußte er es zu veranstalten, daß nach einer Fahrt von nicht allzulanger Dauer ein Rad seines Wagens brach, und der Kutscher mit dem Wagen im nächsten Dorfe sich aufhalten mußte, um den Schaden herstellen zu lassen.

„Bleibe bis morgen früh mit Wagen und Pferde im Orte," befahl der Graf, „ich will mir noch einige Schriften holen, die ich vergessen habe."

„Zu Fuße?" fragte der Kutscher.

„Gewiß, ich bin noch rüstig zu Fuße."

„Auf der Landstraße ist nicht immer zu trauen —"

„Ein Hasenfuß wie Du freilich." Der Kutscher sagte nichts mehr.

Der Graf machte sich auf den Weg, wohlbewaffnet und mit seinem Mantel über dem Arme. Er schlug jedoch nicht den Weg nach dem Schlosse ein, sondern ging auf einsamen Feldwegen, und betrat erst Abends spät den Weg von Lorient nach dem Schlosse.

So kam er bei dem Versteck der beiden del Mona an, wo er selbst Josepha auflauern wollte. Plötzlich stand ein Mann vor ihm, den er nicht kannte.

„Was wollen Sie?" fragte der Graf.

„Dein Leben!" antwortete eine fremde Stimme.

Zugleich fühlte der Graf einen Stich auf der Seite des Herzens.

„Teufel, was ist das?" rief er aus, doch hielt er sich aufrecht, und war im Begriff, sich mit einem Dolche zu vertheidigen, den er unter seinem Mantel in der Hand getragen. Doch im selben Moment traf ihn ein zweiter Dolchstoß von rückwärts.

Bei der Bewegung, die er machte, um beiden Angreifern in das Angesicht zu sehen, entfiel ihm der Mantel, und del Mona erkannte den Grafen.

„Halt ein, Carlos!" rief del Mona jetzt, „um Gottes Willen, wir haben uns getäuscht, es ist der Graf!"

Dieser sank jetzt ermattet in die Kiee, und sprach:

„Auch sie, die del Mona, sind Mörder!"

Ein unheimliches Gelächter drang aus dem Dunkel des Waldes hervor, und eine Stimme, die den Dreien nicht ganz unbekannt vorkam, rief:

„Ihr alle Drei seit Mörder, Ihr trachtet demselben Opfer nach dem Leben. Du, Merinval, fürchtest die Rache Josepha's, weil dessen Vater Deine Unthat büßen mußte, und Du del Mona, fürchtest dasselbe, weil Du die erste Ursache all' seines Unglückes bist."

„Er ist es, Josepha!" riefen einstimmig die Drei.

Carlos war schon in das Dickicht gedrungen und durchsuchte es in allen Richtungen. Er kehrte ohne Erfolg zurück und rief erhitzt:

„Er entkommt uns!"

„Ruhig," mahnte der Graf, „ich habe einen andern Plan; und diesmal müßte der Teufel im Spiele sein, wenn er nicht glückte."

„Lassen Sie hören."

(Fortsetzung folgt.)

...feierten die Beamten der Zechen Rhein-Elbe und Alma ... Hotel „Bremen" den Abschied des Herrn Direktors Dibillon, welcher zum Bureauchef der Zeche Hibernia ernannt worden ... Aus der Feier hervorzuheben ist, daß dem Gefeierten von ... Bramten der Zechen Rhein-Elbe und Alma ein kostbarer ...lberner Tafelaufsatz aus Achtung und Verehrung überreicht ...urde. Herr Direktor Kirdorf dankte Namens der Gelsen...irchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft für seine treuen Dienste ...ie derselbe ihr geleistet und toastete auf das fernere Wohl...ergehen des Herrn Direktor Dibillon.

Gelsenkirchen, 29. Mai. Die diesjährige Feier des ...edenktages der Thronbesteigung unseres hl. Vaters, Papst ...ius IX. war in der gestrigen Versammlung des Volksvereins ...egenstand einer längeren Berathung. Die kirchliche Feier ...feierliches Hochamt mit Te Deum) findet am Freitag den ...6. Juni statt, während die öffentliche Feier am darauffolgen...en Sonntage in der Tonhalle des Herrn Schürmann durch ...onzert, sowie theatralische Vorstellung und Gesangvorträge ...es Kath. Gesellen- nnd St. Georg Knappenvereins began...en wird. (G. Ztg.)

Gelsenkirchen. Unsere Bergleute wird eine neuere ...estimmung des Oberbergamtes zu Dortmund interessiren, ...onach alle Bergleute, welche ohne begründete Abmeldung ...ine gewisse Zeit ohne Arbeit bleiben und angebotene Arbeit ...erschmähen, in der Knappschaftskasse gestrichen und ihrer ...ension verlustig werden.

Gelsenkirchen, 28. Mai. Auch in diesem Sommer ...ird, und zwar vom 4. Juni, dem ersten Pfingstfeiertage ab, ...ie bereits früher, die Direktion der Rheinischen Bahn alle ...onntage einen Extrazug einlegen, welcher bestimmt ist, den ...erkehr mit den schönsten Rheinpartien zu vermitteln. Dieses ...ahr wird derselbe jedoch nicht bis Linz gehen, sondern die ...estimmungen sind so getroffen, daß zwischen Dortmund und ...öln über Osterath, und zwischen Dortmund und Düsseldorf ...ber Speldorf der Verkehr in allen drei Wagenklassen mög...ich ist, und zwar auf Hin- und Rückfahrt für den einfachen ...ourenpreis. Billets werden auf den Stationen Dortmund, ...orstfeld, Langendreer, Bochum, Wattenscheid, Essen, Mül...eim a. d. Ruhr und Speldorf nach beiden Stationen, auf ...en Stationen Hochfeld und Duisburg nur nach Köln ver...abreicht, haben aber nur für den Tag der Lösung, sowie ...ur für den Extrazug Gültigkeit. Dagegen darf andererseits ...er Extrazug auch für gewöhnliche Billets hin benutzt werden.

Gelsenkirchen. Für eine **Vorspannleistung,** welche ...om Beginn der Fahrt vom Wohnorte bis zur Rückkehr in ...enselben nicht länger als von Mitternacht bis zu Mitternacht ...edauert hat, ist nach einem im Einverständniß mit dem ...eichskanzler-Amt und dem Kriegs-Minister erlassenen Reskript ...es Ministers des Innern — vorbehaltlich der etwaigen ...esonderen Vergütung der Fahrt vom Wohnorte nach dem ...tellungsorte — nur der einfache Tagessatz zu gewähren.

Wesel, 26. Mai. Hier sind die natürlichen Pocken ...ieder aufgetreten und bereits bis gestern vier Fälle offiziell ...ur Anzeige gekommen. Hoffentlich wird die Krankheits-Er...cheinung nur sporadisch nicht epidemisch auftreten. (H. Ztg.)

Bad Driburg, 24. Mai. (**Feuersbrunst**) Gegen 10 Uhr heute Morgen erhoben sich nach der „K. Z." in der Mitte der Stadt dichte Rauchwolken. Schon 1/4 Stunde ...päter braunten 5 Häuser, und zwar in größeren Entfernungen ...on einander, indem der trockene Westwind brennendes Stroh ...ber die Stadt trieb. Es war unzweifelhaft, daß ein großer ...heil der Stadt verloren sei, da die unter den Pfannen ...iegenden Strohdocken bei der großen Dürre wie Pulver ...ündeten. Das Feuer ist durch eine Dampfschneiderei (Müller ...rockmann) entstanden, bei der mit Kohlen und Holzsäge...ehl geheizt wird. Augenblicklich — 7 Uhr Abends — ist ...er Brand als begrenzt zu betrachten und liegen zwischen ...0 und 60 Häuser in Asche. Die Länge der viereckigen ...randstätte beträgt 500, die Breite 400 Fuß. Menschen...eben sind nicht verloren, nur ein Töpferei-Arbeiter ist gefähr...ich verletzt. Indeß ist das Unglück ein sehr großes, da ...um großen Theil der ärmere Stadttheil betroffen wurde, ...essen Bewohner nur schlecht versichert haben. Die beiden ...iesigen Bäder, das gräflich v. Sierstorpff'sche und das ...aiser-Wilhelm-Bad, so wie die zu denselben gehörigen Ge...äude sind verschont geblieben. Außerordentlich verdient hat ...ich die Paderborner Feuerwehr um unsere Stadt gemacht; ...ie traf bereits 2 1/2 Stunden nach entstandenem Brande mit ...xtrazug hier ein, und ihr ist es hauptsächlich zu danken, daß ...er Ausdehnung des Brandes endlich Schranken gesetzt werden ...onnte.

Kevelaer, 26. Mai. (**Exmission.**) So eben (sechs Uhr) wurde die Exmission der sämmtlichen Geistlichen und der ganzen Dienerschaft aus dem sogen. Kloster unter allge...einster Theilnahme der Bürgerschaft vollzogen.

Hagen, 28. Mai. Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen in dem benachbarten Dorfe Halden. Ein junger Mann, Sohn und Erbe eines großen Gutsbsitzers, der am Mittwoch seine Braut in Witten be...uchte, kehrte Abends zu Pferde wieder zurück. In der Böhlerhaide scheute das Pferd plötzlich, warf den Reiter ab, ...er im Steigbügel hängen blieb, und schleppte den unglück...ichen Mann eine halbe Stunde weit bis Halden. Die ...erletzungen sind sehr schwere, denn gestern ist der Unglück...iche seinen Leiden erlegen. (Westf. Ztg.)

Essen, 30. Mai. Am letzt verflossenen Sonnabend ...erunglückte auf Zeche „Henriette" zu Byfang der Bergmann ...einrich Rode aus Ueberruhr durch Sturz in den Schacht. ...n Folge des dadurch erlittenen Genickbruches war der Tod ...ofort eingetreten. — An demselben Tage verunglückte auf ...em Schachte Joachim der Zeche „Königin Elisabeth" der ...ergmann Friedr. Knipps aus Schonnebeck. Derselbe arbeitete ...n einem Ueberhaue und ist — wahrscheinlich — nach Ab...euerung eines Schusses in den vorhandenen Pulvergasen ...rstickt. Derselbe hinterläßt Frau und drei Kinder. — Mit ...ücksicht auf die ganz besondere Bedeutung des Frohn...eichnamstages hat die Firma Fried. Krupp folgenden Anschlag ...eschlossen:

„In Abänderung der Ordnung vom 3. Januar d. Js. wird hierdurch bestimmt, daß am Frohnleichnamstage auf der Gußstahlfabrik nicht gearbeitet werden soll.
Gußstahlfabrik, 24. Mai 1876. Fried. Krupp."
(E. Vlb.)

Elberfeld, 25. Mai. Dem Schuh- und Stiefelfabrikan...n J. J. Lohr hierselbst ist es gel...gen, eine Vorrichtung ...u k...[redacted], welche es den Schuhmachern ermöglicht, ihre Arbeit im Stehen zu verrichten. Die Bedeutung dieser Erfindung für das Gewerbe der Schuhmacher braucht nicht erst erörtert zu werden. Aber auch Maschinenbauer und Techniker werden mit Interesse von derselben Kenntniß nehmen. Die Patentkommission in Berlin hat die Erfindung als neu und eigenthümlich anerkannt, und die Verleihung eines Patentes an Lohr für die Dauer von drei Jahren steht bevor. Auf dem Schuhmacher-Kongreß, welcher am 1., 2. und 3. Pfingsttage im Saalbau zu Frankfurt a. M. stattfindet, wird die Maschine ausgestellt sein und von dort zur allgemeinen Schuhausstellung nach Bern geschickt werden.

Düsseldorf, 27. Mai. Der Stadt Essen ist durch Allerhöchste Ordre das Recht beigelegt worden, einen Vertreter für das Herrenhaus zu präsentiren.

Düsseldorf, 27. Mai. Die hiesige königliche Regierung hat, laut dem „Düsseldorfer Volksblatt," nachstehendes Zirkular den Landraths-Aemtern zugehen lassen:

„Mehrfache Anzeichen deuten darauf hin, daß an verschiedenen Orten beabsichtigt wird, den 16. Juni als den Jahrestag der Erhebung des Papstes auf den apostolischen Stuhl in demonstrativ-agitatorischer Weise zu feiern. Wir veranlassen Sie vertraulich, sich eingehend darüber zu äußern, ob dies auch in Ihrem Kreise zu erwarten ist, resp. in welcher Weise eine derartige Feier beabsichtigt wird; ob es erwünscht erscheint, eine solche Feier zu verhindern, und mit welchen Mitteln dies am zweckmäßigsten geschehen würde: darüber erwarten wir bestimmt binnen drei Tagen Bericht.
Düsseldorf im Mai 1876. (gez.) v. Junker."

Bonn, 29. Mai. Herr Bischof Reinkens hat heute zwei Kandidaten, welche hier ihre theologischen Studien vollendet haben, in der Schloßkapelle die vier niederen Weihen und die Subdiakonatsweihe ertheilt. Am Mittwoch wird er denselben die Diakonatsweihe, am Donnerstag die Priesterweihe spenden. Die Feierlichkeit beginnt an beiden Tagen um 7 Uhr.

Bingen, 24. Mai. (**Die Kessel-Explosion bei Rüdesheim**) ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, dadurch verursacht worden, daß längere Zeit feuchte Steinkohlen am Kessel gelagert hatten, wodurch letzterer vom Rost völlig zerfressen wurde! Lediglich durch niederträchtigen fahrlässigen Leichtsinn ist also das entsetzliche Unglück herbeigeführt worden. — Hoffentlich werden die Schuldigen der strafenden Gerechtigkeit nicht entgehen!

Vermischte Nachrichten.

— **In einem älteren Kräuterbuche,** wird der Flachs als ein Märtyrer des schönen Geschlechts genannt. Dann folgt eine Beschreibung seiner Schicksale, wie er nämlich zu Leinwand u. s. w. verarbeitet wird, also: Dieser Kreuzträger wird erst gerauft, sodann ertränkt, hierauf gedörrt, gedroschen und erschlagen, zerbrochen, geschwungen, mit Hecheln gekratzt und gebunden; ferner gehangen und zerzauset, geküßt, geleckt, durch die Finger gezogen und gehaspelt; dann wird er gesotten und gebrüht, aus dem heißen in das kalte Bad gebracht und mit Kolben gebläut, über den Stock gelegt, auf Kugeln gewunden, aufgespult und ausgestreckt, dann durch die engen Straßen eines Webestuhls getrieben, zer...ten, zerstochen, gebraucht, gemißbraucht und zuletzt dem ...mmler übergeben.

— **Eine junge liebenswürdi...** oft von zudringlichen Gecken belästigt ...ete einen alten Mann. „**Was wollen Sie de...** Vogelscheuche?" fragte sie einer ihrer früher... — „Er soll mir die lästigen Spatzen verscheuc... Antwort.

— **Eine vornehm...** Reise begriffene Dame, stieg in einem Posthau... bestellte bei der aufwartenden Dienerin Wasch... eine Portion Kaffee. — Nach ungefähr fünf Mi... die Dienerin zurück, uud stellte der Dame den ... den Worten hin: „Hier Madam, eine Portion ... Waschwasser."

...und Landwirthschaft.

† **Das Abkneipen der Erbsen** ist in der Umgegend von Paris ein sehr gebräuchliches Verfahren, um die Reife der Schoten zu beschleunigen. Man kneipt nur Früherbsen und von diesen wieder nur Zwergerbsen ab. Die Sache selbst ist sehr einfach. Sind die Erbsen im Frühjahr so weit ausgebildet, daß die Blüthen anfangen, sich zu entfalten, dann werden die Spitzen der Pflanzen über dem dritten oder vierten Blüthenstock abgekneipt, was zunächst zur Folge hat, daß die Blüthen sich dadurch alle zu gleicher Zeit entfalten, und demnach die Reife der Schoten gleichmäßig ist.

† **(Das Schärfen der Werkzeuge.)** Es ist schon lange bekannt, daß ein Rasirmesser eine feine Schärpe erhält, wenn man die Klinge auf eine halbe Stunde in eine Schale mit Wasser legt, in welches 1/20 seines Gewichts Salzsäure oder Schwefelsäure hinzugethan wurde. Beim Herausnehmen wischt man die Klinge leicht ab und zieht sie nach Verlauf einiger Stunden auf einem Abziehsteine ab. Die Säure ersetzt hier den Schleifstein und ist nur ein gutes Abziehen des Messers nothwendig. Das Säurebad ist den Klingen durchaus nicht nachtheilig, man hat sogar die Erfahrung gemacht, daß schlecht gehärtete verbessert wurden. Aehnlich schreibt die „D. landw. Zeitung" über das Schärfen der Sensen: Wie viel unnütze Zeit durch Klopfen, Zwicken, Bearbeitung der Sensenschneidefläche zwischen Hammer und Amboß in der Erntezeit vergeudet wird, weiß jeder Landwirth, der gerade in der Kühle des frischerwachten Tages, wenn die Arbeit am besten fordert, seine Mäher statt auf der Schwade, am Dengelbock sehen muß. Ein die Arbeit des Sensenschärfens auf wenige Minuten abkürzendes Verfahren findet seit längeren Jahren in Frankreich statt. Man legt die Schneidewerkzeuge eine halbe Stunde vor Gebrauch in Wasser, dem man 1/20 Schwefelsäure beigemischt hat, und es genügt dann ein Ueberstreichen mit einem weichen Sandstein, um die Schärfe des Schneidewerkzeuges auf der ganzen Schnittfläche gleichmäßig herzustellen. Ein längeres Liegen in dem säurehaltigen Wasser schadet nicht, wenn man das Instrument nur sauber und trocken abwischt. Was nun hinsichtlich der Rasirmesser und Sensen gesagt ist, gilt in gleichem Maße auch für andere schneidende Instrumente resp. Werkzeuge.

* Zivilstands-Nachrichten.

Standes-Amt Gelsenkirchen.

Aufgebote.

Bergmann Georg Philipp Schmith aus Gelsenk. mit Lorchen Voß aus Schalke. Zeichner Johannes Schmitz aus Gelsenk. mit Anna Maria Katharina Sellmann aus Rotth. Schreiner Gerhard Heinrich Bibbehege aus Drensteinf. früher Gelsenk. mit Anna Marie Klessing aus Drensteinf. Arbeiter Anton Kokalski mit Victoria Luczak beide aus Gelsenk. Schuhmacher Friedrich Albert Hillebrand aus Gelsenk. mit Helene Schmidt aus Baerend. Oekonom Wilhelm Schulte-Hüllen zu Hüllen mit Julie Friederike Bormann aus Hoveen. Bergmann Peter Jos. Stahl mit Josphine Schneider beide aus Schalke.

Heirathen.

Schuhmacher Heinrich Anton Höring mit Maria Becker beide aus Gelsenk., kath. Fabrikarbeiter Wilhelm Rudolph Bartsch aus Braub. mit Anna Maria Buchholz aus Königst., kath. Rentier Heinrich Wilhelm Laarmann aus Schalke mit Christine Karoline Stratmann aus Brenschede, evang. Bergmann Karl Herrmann mit Ernestine Laban beide aus Gelsenk., evang. Maurer Friedrich Joseph Meise aus Gelsenk. mit Maria Louise Ludwig aus Eickel, kath. Bergmann Johannes Joseph Roth mit Wilhelmine Bauch beide aus Braub., kath. Bergmann Andreas Sauer mit Anna Lisette Gerdesmann beide a. Braub., evang. Bergm. Wilhelm Link mit Magdalena Louise Schneider beide aus Braub., evang. Fabrikarbeiter Karl Jochum mit Wilhelmine Auguste Sauermann beide a. Schalke, evang. Fabrikarbeiter August Pfeifer aus Bulmke mit Auguste Henriette Kelch aus Gelsenk., evang. Bergmann Eduard Bernard Schneider mit Friederike Franziska Reimeier beide aus Schalke, kath. Bergschüler Johann Heinrich Rehman aus Gelsenk. mit Anna Amalie Ferdinande Zarnitz aus Bulmke, kath. Bergmann Theodor Schlüter kath. mit Elisabeth Kraft beide aus Schalke, evang.

Geburten.

Anna Maria, Tochter des Weichenstellers Wilhelm Vogt aus Schalke. Auguste, Tochter des Bergmanns Wilhelm Heß a. Heßler. Christian, Sohn des Bergmanns Bernard Engels aus Heßler. Maria Bernardine, Tochter des Bergmanns Gerhard Niehues aus Gelsenk. Lina, Tochter des Oekonoms Heinrich Ahmann a. Heßler. Theodor Heinrich, Sohn des Schreinermeisters Ferdinand Brieler aus Gelsenk. Franziska Mina, Tochter des Bergmanns Johann Franz Schäferskord aus Gelsenk. Friedrich Wilhelm, Sohn des Landwirths Heinrich Stratmann aus Heßler. Emanuel Walter Adolph, Sohn des Pastors Adolph Deutelmoser aus Gelsenkirchen. Johann Stephan, Sohn des Stationswärters Theodor Kemper aus Gelsenk. Anna Katharina, Tochter des Bergmanns Joh. Burghoff aus Gelsenk. Albert Friedrich Wilhelm, Sohn des Fabrikarbeiters Wilhelm Kunst aus Braub. Maria Katharina, Tochter des Bergm. Wilhelm Löbbe aus Braub. Julia Gertrud, Tochter des Schreiners Theodor Schulte aus Bulmke. Gertrud Maria Klara, Tochter des Bergmanns Adolph Großmann aus Gelsenk. Paul Wilhelm, Sohn des Amtmanns a. D. Louis Nolte aus Gelsenk. Maria, Tochter des Bergmanns Johann Kegel aus Schalke. Bernard Johann Heinrich, Sohn des Tagelöhners Johann Nocke aus Gelsenk. Ottilie Wilhelmine Louise, Tochter des Klempners Johann Peter Stüßel aus Gelsenk. Jakob, Sohn des Fabrikarbeiters Jakob Günther aus Schalke. Bernard Heinrich, Sohn des Bergmanns Georg Bohnerth aus Schalke. Konstantin, Sohn des Kesselschmieds Konstantin Bauwens aus Bulmke. Josephine Bernardine, Tochter des Bergm. Joseph Kückelmann aus Schalke. Felix Emil, Sohn des Schreiners Franz Schirdewahn aus Schalke. Agnes, Tochter des Bergmanns Johann Heinrich Schäfer aus Schalke. Johann Wilhelm, Sohn des Bergmanns Wilhelm Hemshorn aus Bulmke. Wilhelm, Sohn des Maschinenschlossers Aloysius Aßhemer aus Schalke. Maria Anna, Tochter des Bergmanns Joseph S...ffel aus Gelsenk. Martha Anna Maria, Tochter des Zimmerme...rs Johann Schliesing aus Bulmke. Auguste Emma, Tochter des Maschinenwärters Joseph Essenberger aus Gelsenk. Anna Christina, Tochter des Fabrikarb. Bernard Wiegand aus Schalke.

Gelsenkirchen, den 30. Mai 1876.
Der c. Amtmann: Klose.

Verlag der **L. Schwann'**schen Verlagshandlung in **Köln** und **Neuß.**

Die
Gesetze u. Verordnungen
nebst den sonstigen Erlassen für den
preuß. Staat und das deutsche Reich.
(1806—1875.)
Chronologisch zusammengestellt und commentirt von
G. A. Grotefend, Reg.-Rath.

Lex. 8°. 1. Band oder Lieferung 1—6, 55 Bogen, 11 Mark; 2. Band oder Lieferung 7—12, 60 Bogen, 12 Mark; 3. Band oder Lieferung 13—19, 70 Bogen, 14 Mark; alle 3 Bände 37 Mark, gebunden in soliden Halbfranzband jeder Band 2 Mark mehr.

Das vollständige Wort- und Sachregister erscheint über 3 Wochen.

Die Vorzüge der von den meisten Bezirksregierungen empfohlenen, von der Presse und dem Publikum mit ungetheiltem Beifall aufgenommenen „Grotefend'schen Gesetzsammlung" sind:

Sie ist die neueste und vollständigste, bis Ende 1875 reichend.
Sie ist die korrekteste, übersichtlichste und handlichste.
Alles entwerthete Material ist daraus fortgelassen.
Sie ist die billigste und am besten ausgestattete.

Im Anschluß an das vorstehend genannte Werk und als Fortsetzung desselben, sowie als Supplement zu allen andern Gesetzsammlungen, erscheint im gleichen Verlage hinfort in vierteljährigen Heften und zwar zunächst als

Jahrgang 1876
Die Gesetze u. Verordnungen
nebst den sonstigen Erlassen für den
preußischen Staat u. das deutsche Reich.
Aus den Gesetzsammlungen u. amtlichen Blättern
für das Königreich Preußen und das deutsche Reich
chronologisch zusammengestellt und commentirt von
G. A. Grotefend, Reg.-Rath.

Das Format dieser alljährlich in 4 Heften erscheinenden Sammlung ist dasselbe wie das der Grotenfend'schen Gesetzsammlung, nämlich gr. Lex. 8°, und der Preis derselben wird mit 20 Pfg. pro Bogen berechnet.

Bestellungen besorgen alle Buchhandlungen.

Zur Besorgung der vorstehenden Gesetzsammlungen empfiehlt sich die Buchhandlung von
R. Scipio,
Gelsenkirchen.

Grotefend's Gesetzsammlung jetzt vollständig.

Westfälische Sand-Industrie!

zu Haltern a. d. Lippe liefert aus ihren hinlänglich bekannten bedeutenden Sand-Gruben **reinen Mauer-, Verputz-, Schleif-, Streu-, Form-Sand** 2c. in allen Sorten, bester Qualität, zu den billigsten Preisen, vermag allen Anforderungen zu genügen und jeder Konkurrenz zu begegnen. Aufträge werden exakt ausgeführt und sind solche an die Komptoire **A. Backmann** in **Haltern,** oder **G. Eylardi** in **Recklinghausen** zu richten. Proben stehen zu Diensten.

Haltern a. d. Lippe, im Mai 1876.

Westfälische Sand-Industrie
G. Eylardi A. Backmann.

Pfingstmontag den 5. Juni 1876,
findet in der
Schalker Tonhalle
Konzert & Ball
statt. Anfang des Konzerts 4 Uhr, des Balles 7 Uhr. Entree zum Konzert frei. Hierzu um meine freundliche Einladung.

785 **J. W. Deckert.**

!!Musik!!

Einem verehrlichen Publikum von Gelsenkirchen und Umgegend mache ich hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Datum mit gefälliger Unterstützung meines Schwiegervaters des Musik-Direktors Herrn **Franz Giesenkirchen** zu Dortmund, in **Bochum** ein aus tüchtigen und soliden Musikern bestehendes

Musik-Korps

in Stärke bis 25 Musikern organisirt habe.

Mein eifrigstes Bestreben soll es sein, in dem Gebiete der klassischen, sowie der geselligen Musik nur Vorzügliches zu leisten.

Indem ich mich zur bevorstehenden Sommer-Saison einem kunstliebenden Publikum zu allen musikalischen Aufführungen bestens empfehle, bitte ich, gefälligst sowohl schriftliche als mündliche Aufträge an mich richten zu wollen. Hochachtungsvoll

J. von Arnhem, Musik-Direktor.
Wilhelmsplatz bei Gastwirth G. Traß.
Bochum, im Mai 1875.

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen Knabens wurden hocherfreut

Jacob Heller u. Frau
geb. Ackermann.

Meine liebe Frau, Wilhelmine geb. Stempel, wurde heute von einem Knaben glücklich entbunden.

Gelsenkirchen, 29. Mai 1876.

G. A. Knod.

Freitag den 9. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr,
sollen im Pfandlokale zu Gelsenkirchen,
4 Pferde, 2 Kühe, Wagen und Karren, 3 Kutschwagen, 2 Billards 1 Pianino, 4 Bierpumpen und Hausgeräthen,
ferner an Ort und Stelle bei Gelsenkirchen, 1 Ziegelofen, gerichtlich gegen Baarzahlung verkauft werden.

Bochum, den 26. Mai. 1876.

Vogel,
786 gerichtl. Auktions-Kommissar.

Empfehlung.

Damen- und **Kinderkleider** für Knaben und Mädchen, sowie alle **Näh-** und **Maschinen-Arbeiten** werden schnell und billig nach den neuesten Moden hergestellt.

Frau **Rahn,**
Gelsenkirchen, Friedrichstr. 125.

2—3 tüchtige
Anstreicher-Gehülfen
finden gegen hohes Salair sofort Beschäftigung bei

Louis Duesberg,
776 2. Marktstraße.

---

2 gut möblirte Zimmer
sind an ein oder zwei Herren sofort zu vermiethen. Die Exped. d. Bl. sagt wo. 766

Alle Sorten
Haus- und Taschen-Uhren
werden verkauft, gut und billig reparirt bei

Ph. Hübsch, Uhrmacher,
Bahnhofstraße 733,
in der Nähe der Post.

Eine Wohnung,
zwei Zimmer im 2. und zwei Zimmer im 3. Stock mit Kellerraum, sowie allen Bequemlichkeiten an eine ordentliche Familie zu vermiethen und kann sofort bezogen werden. Zu erfragen in der Exped. d. Z.

Zwei Ziehunde
nebst **Wagen** zu verkaufen.
Wattenscheid, Grabenstr. Nr. 1.

Am Sonntag Abend ist von Braubauerschaft bis zur Flora
ein goldenes Medaillon
nebst **Uhrschlüssel** und ein dreikantiges **Crystall-Petschaft** mit den Buchstaben M. M., alles an einem goldenen Kettchen hängend, verloren gegangen. Man bittet redlichen Finder, dasselbe gegen gute Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben. 775

Deutscher Verein
Gelsenkirchen.
Die allmonatlich festgesetzte Vorstandssitzung findet am Freitag den 9. Juni statt.
789 Der Vorsitzende.

Deutscher Verein
Gelsenkirchen.
Donnerstag den 1. Juni 1876, Abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn Theodor Loh, Bahnhofstraße,
Eröffnung d. Bezirksvereins Gelsenkirchen.
Der Vorstand.

Männergesangverein „GERMANIA."
Donnerstag den 1. Juni, Abends 8½ Uhr,
Generalversammlung.
1. Ballotage,
2. Weitere Besprechung über den projektirten Ausflug,

wozu aktive wie inaktive Mitgliedern freundlichst eingeladen werden. Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Bruderschaft
Sterbelade
Röhlinghausen.
Pfingstmontag den 5. Juni, Nachmittags 4 Uhr:
Generalversammlung
bei Gastwirth **Nagel.**
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Rechnungsablage.
3. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Ein
junger Hund,
(Neufundländer) grau melirt, mit weißen Pfoten, ist abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung in der Exped. d. Zeitung. 789

Das Mode- u. Blumen-Geschäft
von
L. Hübsch,
Bahnhofstraße 733,
empfiehlt sämmtliche in beide Fächer einschlagende Artikel. Geschmackvoll garnirte

Damen- und Kinderhüte

von 15 Sgr. bis 4 Thlr. ꝛc. Auf Bestellung schnelle und billige Anfertigung.

Wegen
Aufgabe meiner Filiale
Bahnhofstraße Nr. 686
verkaufe sämmtliche noch vorhandenen Waaren
unter Einkaufspreis.
Der Ausverkauf dauert nur ganz kurze Zeit.

M. Segall,
647 **686 Bahnhofstraße 686.**

Den geehrten Damen von Gelsenkirchen und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst in meinem angekauften Hause, **Louisenstraße Nr. 40,** als
Damenkleidermacher
etablirt habe.

Unter Zusicherung guter und reeller Bedienung bitte ich um geneigten Zuspruch.

767 **Wilh. Bracht.**

Michels Söhne,
1040 **Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 148[1]/13.**
Alter Korn 65 Pfg. per Liter.

Möbel-Handlung
von
Alb. Lange,
Friedrichstraße 118,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:
tannen, kirschbaum, eschen und mahagonie Möbeln
zu den billigsten [illegible] Preisen.
585

Michels Söhne,
1039 **Schalke, Friedrichstraße 298.**
Alter Korn 65 Pfg. per Liter.

Hämorrhoidalkranke
Unterleibsleidende

Patienten, welche lange vergebens kurirt haben, fanden noch Hülfe gegen ihre qualvollen Leiden durch **W. Bernhardi,** jetzt in **Dresden-Blasewitz.** Derselbe versendet seine „Nachrichten über eine tausendfach bewährte Hämorrhoidalkur" gegen Einsendung von 70 Pf. Briefmarken an alle Leidenden. Möge Niemand versäumen, dieses trostreiche Heftchen zu lesen und sich hülfesuchend an den Verfasser zu wenden.
611

Zur Saison
empfehle
Lustre- und Drell-Jaquets für Herren, Drell-Anzüge für Knaben
in **reichhaltigster** Auswahl zu **ausnahmsweise billigen** Preisen.

M. Segall,
646 **Bahnhofstraße 721 und 686.**

Zum Abonnement empfohlen:
„Neues Berliner Tageblatt"
mit seinen drei Gratisbeilagen
Berliner Fliegende Blätter, Vereinsfreund, Berliner Gartenlaube.
Reichhaltigste, übersichtlichste u. billigste Zeitung der Residenz.
In sechs Monaten über 15000 Abonnenten!

Zum Preise von nur 5 Mark für drei Monate, 3 Mark 40 Pf. für den zweiten und dritten Quartalsmonat und 1 Mark 70 Pf. für den letzten Quartalsmonat nehmen sämmtliche Reichspostanstalten Bestellungen **täglich** entgegen.

Flora Theater
Gelsenkirchen.
Donnerstag den 1. Juni c.:
Die Mönche,
oder:
Ein Attentat auf Richelieu.
Lustspiel in 3 Akten nach dem Französischen von Tenelly.

Freitag den 2. Juni,
In Saus und Braus,
oder:
Wenn Leute Geld haben.
Große Posse mit Gesang von D. Kalisch.

In Vorbereitung:
Dornen u. Lorbeer,
oder:
Durch Nacht zum Licht.
Kassaöffnung 7½ Uhr. Anfang präzise 8¼ Uhr.
Preise der Plätze:
Nummerirter Platz 1,25 Mark. 1. Platz 1 Mark. 2. Platz 50 Pf. Gallerie 30 Pf.

Die Direktion.

N. Wolff
Bahnhofstr. 694.

Anfertigung
von
Herren-Anzügen
nach Maaß,
sowie
Magazin
fertiger
Herren- und Knaben-Garderoben.
Große reichhaltige Auswahl in fertigen Herren- und Knaben-Anzügen.
Für Maaßarbeit speziell:
Grosses Lager
in gediegenen, modernen und krimpffreien Stoffen.
346

N. Wolff
Bahnhofstr. 694.

Gesellschaft Verein.
Sonnabend den 3. Juni cr., Abends 8 Uhr,
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Ballotage.
2. Vereins-Angelegenheiten.

550 **Die Direktion.**

Tüchtige
Handlanger
auf sofort gesucht.

E. Riebel,
787 Schalke, Kaiserstraße.

Rebling & Comp.
Essen.
Sorten, Noten, Coupons
den 30. Mai 1876.

	Geber.	Nehmer.
20-Francs Stücke		16,13
5 „ „		4,—
Sovereigns		20,36
Dukaten		9,50
holl. fl. 10 Stücke		16,80
Imperia's		16,53
Franz. Noten Francs 100		80,90
Englische Noten Lst. 1.		20,33
Holländ. Noten Lfl. 100		169,15

Coupons in Berlin zahlbar mit ⅛% Verlust.
Coupons in Cöln zahlbar mit ¼% Verlust.
Coupons in Frankfurt a. M. zahlbar mit ⅛% Verlust.
Domicil Provision Minimum 50 Pfg.
An- und Verkauf sämmtlicher Actien, Staatspapiere u. s. w.

Berliner Börse
vom 30. Mai 1876.
Wechsel.

Amsterdam . .	100 Fl.	8 T.	3 169,35bz.
do.	100 Fl.	2 M.	3 168,60bz.
London	1 L. Sterl.	8 T.	2 20,47bz.
do.	1 L. Sterl.	3 M.	2 20,40bz.
Paris	100 Fr.	8 T.	4 81,10 bz
Belg. Bankpl.	100 Fr.	8 T.	2½ 81,00bz.
do. do.	100 Fr.	2 M.	3 80,75bz
Wien, öst. W.	100 Fl.	8 T.	4½ 167,60 bz.
do. do.	100 Fl.	2 M.	4¼ 166,60 bz
München, s. W.	100 Fl.	2 M.	
Augsb., s. W.	100 Fl.	2 M.	
Petersburg . .	100 S. R.	3 M.	6 265,30 bz.
do.	100 S. R.	3 M.	6 262,30 bz
Warschau . . .	100 S. R.	8 T.	6 266,00 bz.

Bankdiskonto: Berlin f. Wechs. 3½%, f. Lombard 4½%, Bremen 5%, Frankf. a. M. 4%, Hamburg 5¾%

Geldsorten und Banknoten.

Oester. Bankn. p. 100 Fl.	168,10 bz
do. Silbgld. p. 100 Fl.	—,—
do. Viertgld. p. 100 Fl.	—,—
Russ. Bankn. p. 100 Rbl.	266,90bz
Consolidirte Anleihe	104,50bz
4% Staats-Anleihe	99,75 bz G
3½% Staatsschuldsch.	94,00bz
Oester. Papier-Rente	53,75 bz
do. Silber-Rente	56,75bz
Berg.-Märk. B.	83,50 bz
Aachen-Mastricht	22,60 bz G
Köln-Mindener	101,00bz
do. Lit. B.	99,10G
Hannover-Altenb.	16,40bz
Münster-Hammer	—,—
Rheinische	—,—*)
do. Lit. B. (gar.)	94,00bz B
Rhein-Nahe.	14,60bz G

*) abg. 115,75bz à 40% 110,60bz

Fahrplan
der Köln-Mindener Eisenbahn.
Vom 15. Mai ab.
Von Gelsenkirchen nach:
Altenessen 5,47† 6,54 8,50 Mg. 11,41 Mitt. 2,24 N. 5,19 6,51* 8,34 9,21 Ab.
Berlin 8 58 11,42 Mg. 1,41 Nachts.
Bremen 11,22* 12 Mitt. 4,22 Nachm. 10,11† A.
Elberfeld 8,50 Mg. 2,24 Nachm.
Cöln 5,47† Mg. 6,51 8,34 Ab.
Deutz 6,54 8,50 11,41 Mg. 2,24 5,19 N.
Dortmund 8,58 11,42 Mg. 4,22 Nachm. 9,8 A. 1,41 Nachts.
Duisburg 5,47† 6,54 8,50 Mg. 11,41 M. 2,24 5,19 Nachm. 8,34 Ab.
Düsseldorf 5,47† 6,54 8,50 Mg. 11,41 M. 2,24 5,19 Nachm. 6,51 † 8,34 Ab.
Gießen 8,50 Mg. 2,24 Nachm.
Hamburg 11,22* Mg. 12 M. 10,11† Ab.
Hannover 8,58 11,42 Vorm. 1,41 Nachts.
Leipzig 8,58 11,42 Mg. 1,41 Nachts.
Minden 8,58 11,42 Mg. 4,22 Nachm. 1,41 Nachts.
Münster 6,24 11,22* Mg. 12 M 4,22 Nchm. 9,8 10,11† Ab.
Oberhausen 5,47† 6,54 8,50 11,41 Mg. 2,24 5,19 Nachm. 6,51* 8,34 Ab.
Osnabrück 6,24 11,22* Morg. 12 Mitt. 4,22 Nachm. 10,11† Ab.
Siegen 8,50 2,24 Nachm.
Wanne 6,24 11,22* 11,42 Mg. 12 Mitt. 4,22 N. 9,8 10,11† Ab. 1,41 N.
Braunschweig 8,58 11,42 Vorm. 1,41 Nacht.
Dresden 8,58 11,42 Vorm. 1,41 Nachts.
† Courirzug. * Schnellzug.

Fahrplan
der Berg.-Mrk. Eisenbahn.
Von Schalke nach:
Essen (in der Richtung nach Wattenscheid, Bochum, Herne, Steele, Langendreer Hamm, Witten, Hagen, Siegen 7,24 12,55,27 Nachm.
von Essen nach Schalke 7,12, 11,40 1,55.

Fruchtpreis.
Neuß, 29. Mai.

		M.	Pf.
Weizen à 100 Kilo	1. Qualität	23	70
	2. „	22	20
	3. „	—	—
Landroggen à 100 Kilo	1. „	17	40
	2. „	16	40
Gerste à 100 Kilo	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Hafer à 100 Kilo		18	40
Buchweizen à 100 Kilo	1. Qualität	—	—
	2. „	—	—
Rübsen (Aveel) à 100 Kilo		—	—
Raps		—	—
Kartoffeln		6	—
Heu à 50 Kilo		4	50
Roggenstroh à 100 Kilo		7	50
Rüböl pr. 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.		70	—
Rüböl pr. 100 Kilo faßweise		72	—
Preßkuchen pr. 100 Kilo		16	50
Gereinigtes Oel pr. 100 Kilo		74	—
Branntwein pr. 100 Liter zu 50 pCt. (ohne Maklergeld)		—	—
Weizen-Vorschuß à 100 Kilo		31	50
Kleien à 50 Kilo		5	60